

Schuldenfrei und viele Aufgaben

Die Gemeinde Salsmach unter der Lupe – Diskussion über die Diplomarbeit eines FHS-Studenten

SALMSACH. Wo steht Salsmach? Was sind Stärken, was Schwächen? Wo liegen Chancen, Risiken? Diese und andere Fragen wurden auf Einladung des Gemeindevereins Salsmach diskutiert. Anlass: Die Analyse eines Studenten der FHS St. Gallen.

THOMAS RIESEN

Gerade 30 Interessierte fanden sich im Singsaal des Schulhauses Bergli ein. So blieben viele Stühle leer. Trotzdem wurde im Anschluss an die Präsentation von Roger Martin, Präsident des Gemeindevereins, intensiv diskutiert. Die Fragen waren aber nicht neu. Warum ist Salsmach für Sozialhilfeempfänger attraktiv? Es kristallisierte sich heraus, dass günstige Liegenschaften mit niedrigen Zinsen für Mieter ein Problem sind. Die Tendenz kann der Gemeinderat aber nicht stoppen, da Hausbesitzer selber über ihre Immobilien entscheiden. Aber die



Roger Martin, Präsident des Gemeindevereins, stellte die Standortanalyse mit Handlungsempfehlungen vor.

Bild: Thomas Riesen

WÖRTLICH



Markus Frei
Gemeindeammann

Probleme erkannt

Die Studie wiederholt, was dem Gemeinderat bekannt ist oder was bereits läuft. Aber der Student hat die Probleme erkannt. Eine wichtige Übereinstimmung haben wir mit der Forderung nach der Zukunftswerkstatt. Diese haben wir im Gemeinderat bereits Ende letztes Jahr beschlossen und durch die Studie wurden wir darin bestärkt. Wir müssen die Bürger besser einbinden, nur kritisieren bringt uns nicht weiter, wir müssen eine Einheit werden. (tr)

Gemeinde müsse reagieren, um gute Steuerzahler zu halten.

Markus Freis Machtwort

Beklagt wurde ein Mangel beim Gemeinschaftsgefühl. «Dazu können wir alle beitragen, dabei geht es nicht um Geld», betonte der Präsident des Gemeindevereins. Anderen fehlt ein Gemeinschaftszentrum, als Ort wurde die Schäfliwiese diskutiert. Da mischte sich Gemeindeammann Markus Frei ein: «Vor fünf Jahren hatten wir eine Chance, als wir einen Investor hatten, doch die Stimmbürger haben Nein gesagt.» Und er legte gleich den Finger auf einen wunden Punkt – den Dorf Laden. «Es bringt nichts, wenn ich euch im Coop Romanshorn sehe und ihr in Salsmach kleine Einkäufe tätigt.» Hanspeter Heeb, Primarschulpräsident von Ro-

manshorn, betonte: «Wir müssen neue Wege suchen.» Bei dieser Gelegenheit warb er für die gemeinsame Volksschule als kommende Chance.

Allerdings waren nicht alle mit der Studie zufrieden. Sie sei zu wenig breit, zu wenig detailliert und die Art der Umfrage – via Internet – wurde bemängelt. Einem Vertreter des Gewerbes fehlten Prognosen für die Wirtschaft. Andere verteidigten die Arbeit von Thomas Westarp aus Teufen, der nicht anwesend war. «Die Struktur ist gut, die Studie ist gesamtlich gelungen.» Als bedenklich stuften sie die geringe Teilnahme an der Veranstaltung ein.

«Die Debatte war gut, soweit sie konstruktiv blieb», analysiert der Präsident des Gemeindevereins und fügte hinzu: «Diese Auseinandersetzung braucht es, da-

mit wir weiterkommen.» Grundlage der Diskussion war eine Studie, welche die Sichtweisen von Einwohnern, Unternehmern und Gemeinderäten zu verschiedenen Themen enthält. Sie ist über 100 Seiten dick. Dabei wurde der Ist-Zustand von Salsmach mit anderen Gemeinden verglichen. Allerdings war die Beteiligung gering, sodass Martin betonte: «Die Umfrage ist nicht repräsentativ.»

Einige Mängel

Von Seiten der Bevölkerung wurde die mangelnde, soziale Integration von Jugendlichen, Fremdsprachigen und Senioren beklagt. Auch gebe es Mängel beim Spielplatzangebot. «Die Belastung durch den Autoverkehr ist zu gross», fasste Martin zusammen. Auch einen Dorf Laden wünschten sich viele. Das Gewerbe

sieht Handlungsbedarf bei der Gemeindestruktur, unter anderem beim Immobilienangebot. Alle äusserten sich aber mehrheitlich positiv über die Arbeit von Behörden und Verwaltung.

Hohe Sozialhilfekosten

Massiv war die Kritik an der finanziellen Situation, und das von allen Seiten. Im Vergleich mit Egnach, Uttwil, Romanshorn, Hefenhofen schneidet Salsmach teilweise schlecht ab. Das gilt vor allem für den Steuerfuss und die Steuerkraft, aber auch für die Sozialhilfekosten. 140 Franken pro Einwohner sind fast 100 Franken mehr als Hefenhofen aufwendet. Das grosse Plus von Salsmach: Die Gemeinde hat keine Schulden. Darauf lässt sich aufbauen, auch wenn weniger gut qualifizierte, junge Menschen angesiedelt sind.